



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Gubler, Eduard, *Das tote Schaf*, 1923, Öl auf Holz, 59 x 74 cm (Objektmass), Staatsarchiv Uri. Depositum: Gemeinde Altdorf

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Gubler, Eduard

Lebensdaten

* 27.3.1891 Zürich, † 18.5.1971 Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichner, Grafiker und Zeichenlehrer. Porträt, Landschaft und Figurenbild. Bruder von Ernst und Max Gubler

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Grafik, Radierung, Holzschnitt

Lexikonartikel

Ältester der Gubler-Brüder. Der Vater ist Dekorationsmaler und Restaurator. Von 1905 bis 1952 regelmässige Aufenthalte im Riedertal (Uri). Besucht von 1906 bis 1910 das Lehrerseminar in Küsnacht, Schüler von [Emil Anner](#). Von 1910 bis 1913 Primarlehrer in Zürich. Freundschaft mit dem Dichter Karl Stamm, dessen Werke er später herausgibt. Von 1913 bis 1914 an der Kunstgewerbeschule in München, Schüler von Julius Diez und Hans Blum. Im Sommer 1914 Studienreise zusammen mit Karl Stamm und dem Maler [Adolf Holzmann](#) nach Holland. 1914–16 an der Hochschule für bildende Kunst in München in der Radierklasse von Peter Halm. Ab 1916 ständiger Wohnsitz in Zürich, wo er von 1917 bis zu seiner Pensionierung 1953 als Zeichenlehrer tätig ist. Gehört zum Kreis der Zürcher Expressionisten. 1920 und 1921 Aufenthalte in Lugano. Von 1921 bis 1928 Atelier in

Zürich, wo auch seine Brüder sowie [Karl Geiser](#), [Gregor Rabinovitch](#) und [Ignaz Epper](#) arbeiten. 1922 Reise nach Süddeutschland. 1925 Heirat mit Maria Bilek. 1927 Reise nach Paris. Seit 1949 regelmässige Aufenthalte im Atelierhaus von [Max Gubler](#) in Unterengstringen.

Frühe Zeichnungen und Radierungen, stimmungsvolle Naturschilderungen, lehnen sich an Jugendstil und Symbolismus an. In München erste Malversuche im Stil des Münchner Realismus, später eines tonigen Impressionismus (*Nordseelandschaften*, 1914). Unter dem Eindruck des Krieges setzt sich Gubler mit der Darstellung menschlicher Schicksale auseinander. Nach seiner Rückkehr nach Zürich 1916 entstehen eine Reihe ausdrucksstarker, dunkeltoniger Gemälde, daneben zwei Zeichnungszyklen und Druckgrafik. Bedeutende expressionistische Werkgruppe, darin Anklänge an [Max Oppenheimer](#), [Wilhelm Lehbruck](#) und die Gotik. Zu lesen sind die Werke als Metapher für den Künstler, für das schmerzlich empfundene Dasein des sensiblen, randständigen Menschen. Um 1918 wendet er sich bereits früh der Neuen Sachlichkeit zu. Im Riedertal mit seinen Bewohnern findet er die als ideal empfundene Welt, die den Stoff zu seinen Gemälden abgibt. Beeindruckende Folge subtiler Schilderungen, die von einer grossen Zuneigung zu Mensch und Tier sprechen. Klar voneinander geschiedene Farbflächen, betonte Räumlichkeit und scharfe Konturen rücken die in altmeisterlicher Manier gemalten Bilder in die Nähe der Valori Plastici. Ab 1922 keine Druckgrafik mehr.

Ein klassischer Bildaufbau charakterisiert die Werke ab Mitte der 1920er-Jahre, die im Zusammenhang mit Pablo Picassos neoklassizistischen Gemälden und Bildern von Max Gubler aus der gleichen Zeit zu sehen sind: Figuren in einfachen Formen und schlichter Monumentalität neben Stillleben, die oft in das geschlossene Bildgeviert eingefügt sind. Malerisch zunehmend an Auguste Renoir, Pierre Bonnard, später Édouard Vuillard orientiert, erscheinen die Valeurs nun in feiner Abstufung. Umfangreich ist das in den 1930er-Jahren einsetzende Spätwerk. Die Motive schöpft Gubler nur noch aus seiner nächsten Umgebung oder aus der Erinnerung an einen einmaligen Moment. Unter dem Einfluss von Edvard Munch zeigen die Motive fließende Konturen und zusammenhängende Flächen. Charakteristisch sind eine Palette aus hellen, delikaten Pastelltönen und in neoimpressionistischer Art aufgetragene Farben. Die Figuren sind anonym, typisiert, dies als adäquate Form für die Darstellung zeitlos gültiger Werte wie das private Glück und die bukolisch arkadische Landschaft. Gegen Ende des Lebens erneute Hinwendung zu einer sachlichen Darstellungsweise.

Werke: Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Kunstsammlung des Kantons Uri; Winterthur, Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte; Kunsthaus Zürich; Zürich,

Graphische Sammlung der ETH; Zürich, Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung; Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Doris Fässler, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- *Der Schweizer Expressionismus. Über nationale Identität und nationale beziehungsweise transnationale Avantgarde.* Texte: Christian J. Meier. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2019
- *Enigma Helvetia. Arti, riti e miti della Svizzera moderna,* hrsg. von Pietro Bellasi et al., Ausst.-Kat. Museo cantonale d'arte, Lugano, 27.4.-17.8.2008; Museo d'Arte della Città di Lugano, 27.4.-17.8.2008, Cinisello Balsamo, Mailand: Silvana, 2008.
- Doris Fässler: *Eduard Gubler 1891-1971. Gemälde 1913-1925.* Luzern: Diopter, 1999
- Doris Fässler: *Eduard Gubler 1891-1971. Druckgraphik und Zeichnungen.* Luzern: Diopter, 1993
- *Meditationsraum Riedertal. Eduard, Ernst und Max Gubler.* Altdorf, Höfli-Kaserne, 1982. Katalog und Ausstellung: Karl Iten; [Hrsg.:] Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri. Altdorf, 1982
- *Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz 1915-1940.* Kunstmuseum Winterthur, 1979. [Texte:] Rudolf Koella [et al.]. Winterthur, 1979
- Eva Korazija: *Eduard Gubler. 1916-1918. Ein Beitrag zum Expressionismus in Zürich.* [Typoskript] Dissertation Universität Zürich, 1977, 2 Bde.
- *Eduard Gubler.* Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1972. Vorwort: R. Frauenfelder. Schaffhausen, 1972
- Eduard Gubler: «Karl Stamm». In: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte*, 34, 1957 (Schaffhauser Biographien 2). S. 353-368
- Karl Stamm: *Briefe von Karl Stamm.* Gesammelt und eingeleitet von Eduard Gubler. Hrsg.: Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zürich, Leipzig, Stuttgart: Rascher, 1931
- Eduard Gubler: «Biographisches Nachwort». In: Karl Stamm: *Dichtungen. Band 2.* Zürich: Rascher, 1920. S. 169-190

Website

<http://www.gublerstiftung.ch/die-gubler-brueder/eduard-gubler/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023390&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder

gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.